

Beschluss des Landrats vom 11.05.2023

Nr. 2174

28. Traumatherapie für minderjährige Geflüchtete 2023/64; Protokoll: md

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) informiert, der Regierungsrat sei bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Caroline Mall (SVP) hält fest, dass die SVP-Fraktion das Postulat unterstütze. Aber der Rednerin ist es wichtig, auf einige Punkte hinzuweisen. Der erste Satz des Postulats ist zu begrüßen. Er ist ein Fakt. Ob das nun tatsächlich im Zusammenhang steht mit der traumatischen Erfahrung, erschliesst sich Caroline Mall nicht. Dazu wäre eine fundierte Analyse wünschenswert. Was aber noch schlimmer ist, ist der Antrag. Der Antrag ist extrem diskriminierend. Es steht darin, dass es Traumatherapie-Plätze speziell für geflüchtete Jugendliche geben soll. Alle anderen Gruppen werden dabei nicht berücksichtigt. Das ist gefährlich. Nicht zuletzt, weil man weiss, dass die Plätze auch für andere Menschen in der Schweiz sehr knapp sind.

Pascale Meschberger (SP) freut sich, dass auch die SVP-Fraktion den Vorstoss unterstütze. Die Zuwanderung ist ein grosses Thema. Sie ist Realität, ein Fakt und irgendwie muss die Schweiz lernen, damit umzugehen. Es gibt verschiedene Gründe für die Zuwanderung. Man merkt auch, dass der Faktor Kriminalität bei diesem Thema mit hinein spielt. Für Kriminalität gibt es zahlreiche, unterschiedliche Gründe. Ein möglicher Grund – der wahrscheinlich auch wissenschaftlich belegt ist – ist die Armut. Gründe für eine Flucht gibt es auch sehr viele. In diesem Postulat wird auch nur ein kleiner Teil davon angesprochen. Es gibt viele geflüchtete Menschen Leute, die eine solche Therapie nicht brauchen. Aber es gibt leider Minderjährige, die massiv traumatisiert sind. Zum Teil haben sie jahrelange Fluchterfahrung. Einige waren alleine auf der Flucht, andere sind auf der Flucht unter unaussprechlichen Umständen gezeugt worden. Diese Kinder kommen in die Schweiz, teilweise ohne Eltern oder auch mit Eltern, die selbst traumatisiert sind und sie nicht unterstützen können. Diese Kinder brauchen eine spezialisierte Therapie. In diesen Fällen reicht keine reguläre Therapie, die auch allen anderen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht. Es braucht spezialisierte Fachleute dazu. Allenfalls sogar solche, welche selbst Fluchterfahrung haben. Die Mitglieder im Landrat können sich wahrscheinlich gar nicht vorstellen, was diese Kinder mitgemacht haben. In der ganzen Schweiz gibt es nur vier oder fünf Anbieter für diese speziellen Therapien. In vielen Fällen verpasst man es, die Kinder rechtzeitig zu therapieren. Diese Menschen leiden auch als Erwachsene an den Krankheiten infolge der Traumata und der allenfalls daraus entwickelten Kriminalität. Darunter leiden nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die ganze Gesellschaft. Zudem kosten solche Personen die Kommunen sehr viel Geld. Deshalb ist es sehr wichtig, dass man rechtzeitig reagiert und die Jugendlichen eine Therapie erhalten. So erhalten sie die Chance, sich in der Gesellschaft einzuleben, trotz ihrer Vergangenheit. Die ambulante Therapie ist dabei wichtig, aber in manchen Fällen braucht es eine stationäre Lösung. Und das gibt es in der Region Basel noch nicht. Das war der Grund für das Postulat. Pascal Meschberger bittet, das Postulat zu überweisen – zum Schutz der Menschen, die in die Schweiz geflüchtet sind, aber auch zum Schutz der Gesellschaft.

://: Mit 61:9 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen.
